

# S C H U L G E O G R A P H I E

## DER ENTWURF ZUM LEHRPLAN FÜR DIE UNTERSTUFE DER ALLGEMEINBILDENDEN HÖHEREN SCHULEN

Die auf Einladung des Instituts für Österreichkunde am 28. April 1964 in Wien versammelten Obmänner der Arbeitsgemeinschaften der Geographielehrer an allgemeinbildenden höheren Schulen<sup>1</sup>, haben zum Entwurf des Lehrplanes des Bundesm. f. Unterricht für die Unterstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen Stellung genommen und mit gewissen Änderungsvorschlägen an das BMU zurückgereicht.

### GEOGRAPHIE UND WIRTSCHAFTSKUNDE

#### *Bildungs- und Lehraufgabe*

Kenntnis Österreichs und Behandlung der übrigen europäischen Länder soweit sie in ihren geographischen und wirtschaftkundlichen Typen zum Verständnis Europas notwendig sind. Bei der Vermittlung der länderkundlichen Grundbegriffe ist Wert zu legen auf die Vertiefung der Natur- und Heimatverbundenheit und auf die Erziehung einer gesunden Wirtschaftsgesinnung und damit zu einem sich daraus entwickelnden österreichischen Staatsbewußtsein.

Übersichtliche Kenntnis der außereuropäischen Erdteile nach Großlandschaften, Bevölkerung, Wirtschaft und Staaten.

Erziehung zum Verständnis der verschiedenen Karten einschließlich der Befähigung zum Lesen der Spezialkarten und ihrer Benützung im Gelände.

Die für die Geographie grundlegende Kenntnis von Gestalt und Größe der Erde sowie der scheinbaren und wirklichen Bewegung der Himmelskörper.

Ziel des geographischen Unterrichtes auf der Unterstufe ist die Erreichung eines altersgemäßen geographischen Weltbildes und das Verständnis für wirtschaftskundliche Vorgänge.

#### Lehrstoff

##### 1. Klasse (2 Wochenstunden):

Im Anschluß an die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse Festigung der erd- und wirtschaftkundlichen Grundbegriffe. Vom Schulort und seiner weiteren Umgebung ausgehend Behandlung der Grundzüge der Landschaften, der Verkehrs- und Siedlungsverhältnisse, der wirtschaftlichen Tätigkeit der Bewohner sowie ihrer Sitten und Gebräuche. Erarbeitung solcher wirtschaftskundlicher Elemente, die aus der Erfahrungswelt der Schüler und aus der näheren Heimat veranschaulicht werden können.

Dazu Übungen im Lesen von Plänen und Heimatkarten größeren Maßstabes sowie im Messen auf der Karte.

<sup>1</sup> Dir. Dr. BRUNO BANNERT (Wien), Prof. MARIO BLASONI (Niederösterreich), OStR. Prof. Dr. OTTO CONSTANTINI (Oberösterreich), Prof. Dr. JOHANN KATSCHTHALER (Salzburg), Prof. Dr. ANTON SCHNAITER (Tirol), OStR. Prof. Dr. BENEDIKT BILGERI (Vorarlberg), Prof. KARL FLUCH (Steiermark) und Prof. WALTER DUJMOVITS (Burgenland) sowie Landesschulinsp. Dr. LOTHAR MATZENAUER.

Behandlung der natürlichen Einheit des heimatlichen Bundeslandes (eventuell auch angrenzender Gebiete) nach den gleichen Gesichtspunkten wie bei der Besprechung der engeren Heimat. Beobachtungen am heimatlichen Himmel, Beobachtungen und Erläuterungen von Witterungserscheinungen. Versuche im Zeichnen von einfachen Kartenskizzen.

Überblick über das Gebiet der Bundesrepublik Österreich und ihrer Bundesländer. Festigung der topographischen Kenntnisse. Vermehrung der erd- und wirtschaftskundlichen Grundbegriffe aus solchen Landschafts- und Wirtschaftsformen, die in der engeren Heimat nicht vorkommen.

Vergleich von Karte und Wirklichkeit, von Karte und Luftbild, von Karten verschiedenen Maßstabes, Beschreibung von Bildern nach geographischen Gesichtspunkten.

Der Überblick über Österreich muß enthalten:

Die natürlichen Großlandschaften mit ihren wichtigsten Besonderheiten.

Lage und Bedeutung der Landeshauptstädte sowie der wirtschaftlich und kulturell besonders wichtigen Orte der einzelnen Bundesländer. Die Hauptverkehrswege und die von ihnen benutzten Täler und Pässe. Die wichtigsten Verkehrsknoten.

Die Hauptgebiete der großen Wirtschaftszweige mit ihren wichtigsten Zentren in Zusammenhang mit den Grundlagen der Produktion.

Die Lage Österreichs inmitten seiner Nachbarländer.

Überblick über Europa, die Erdteile und die Weltmeere.

## 2. Klasse (2 Wochenstunden):

Länderkunde der wirtschaftlich und politisch wichtigeren Gebiete Europas in einer für die Erarbeitung der typischen Landschaften beispielhaften Auswahl (einschließlich der UdSSR).

Übersicht über die anderen Staaten und ihre Einordnung in das wirtschaftliche Gefüge Europas.

Erarbeitung von Grundbegriffen und Kenntnissen aus der allgemeinen Geographie und Wirtschaftskunde in altersgemäßer Form, europäische Agrar-, Gewerbe- und Industriegewirtschaft, Anbahnung des Verständnisses für die kulturelle und wirtschaftliche Einheit Europas.

Gestalt der Erde, Globus, Gradnetz, Orts- und Zonenzeit. Kartenlesen, Zeichnen von einfachen Skizzen und Profilen, Sammeln und Auswerten von Berichten zur Geographie und Wirtschaftskunde in Zeitungen, Zeitschriften, Rundfunk, Film, Fernsehen und Jugendbüchern unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Österreich.

## 3. Klasse (2 Wochenstunden):

Länderkunde der wirtschaftlich und politisch wichtigsten Gebiete von Afrika und Asien (ohne UdSSR) in einer für die Erarbeitung der Großlandschaften beispielhaften Auswahl zur Erlangung einer übersichtlichen Kenntnis der Erdteile. Die Namen der übrigen Staaten und die bedeutenderen Städte an Hand von Atlaskarten. Kurze Schilderung Australiens, Neuseelands, Ozeaniens und der Polargebiete.

Im Zusammenhang mit der Länderkunde Erarbeitung solcher Kenntnisse und Grundbegriffe aus der allgemeinen Geographie und der Wirtschaftskunde,

die sich aus dem länderkundlichen Stoff ergeben und dem Verständnis der Altersstufe angemessen sind.

Gestalt der Erde, Sonnenbahn, Klimazonen, Pflanzen- und Tierwelt der besprochenen Kontinente.

Einige Beispiele der Erschließung der Erdteile durch Entdeckung und Erforschung. Anteil Europas an der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Bedeutung der alten und modernen Eingeborenenwirtschaft, der Plantagenwirtschaft und der Bodenreform. Hinweis auf die Übervölkerung Süd- und Ostasiens.

Kartenlesen, Zeichnen von einfachen Skizzen und Profilen, Sammeln und Auswerten von Berichten zur Geographie und Wirtschaftskunde in den Zeitungen, Zeitschriften, Rundfunk, Film, Fernsehen und Jugendbüchern unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Österreich und Europa.

#### 4. Klasse (2 Wochenstunden):

Im ersten Trimester übersichtliche Behandlung der bedeutenderen Staaten Lateinamerikas, der USA und Kanadas. Die Namen der übrigen Staaten und die wichtigeren Städte an Hand von Atlaskarten.

Im zweiten und dritten Trimester übeude Anwendung und Ergänzung der bisher erworbenen Kenntnisse aus der allgemeinen Geographie und der Wirtschaftskunde an Hand einer länderkundlichen Darstellung Österreichs. Behandlung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs in der Weltwirtschaft, der Produktivität, der Berufsgliederung, der Betriebsformen in Industrie und Landwirtschaft, des Einkommens und des Verbrauchs. Die Bedeutung des Fremdenverkehrs, die Stellung Österreichs in Europa und in der Welt.

An Hand von Lehrausgängen, Exkursionen, Studienfahrten, bzw. Schullandwochen, Verdeutlichung der betriebswirtschaftlichen Begriffe (Gewerbebetrieb, Industriebetrieb, landwirtschaftlicher Betrieb).

Vermittlung des Erlebnisses der Ganzheit einer Landschaft.

#### *Didaktische Grundsätze*

Möglichst von der unmittelbaren Anschauung in der engeren und weiteren Heimat ausgehend bzw. mit allen zur Verfügung stehenden Anschauungsmitteln (Lehrausgänge, Exkursionen, Studienfahrten, Wandertage, Schullandwochen, Schikurse, Lichtbild, Film, Karte, Diagramm, Zeitschriften, Fernsehen, Schulfunk und Jugendbücher) sind die Kenntnisse der Grundbegriffe der allgemeinen Geographie und Wirtschaftskunde zum gesicherten Wissens- und Vorstellungsbesitz zu machen.

Bei der Besprechung des länderkundlichen Stoffes soll der wirtschaftende und kulturschaffende Mensch im Mittelpunkt des Unterrichtes stehen. Es ist zunächst bei der Behandlung der wirtschaftlichen Erscheinungen der Heimat das Verständnis für die Grundsätze des Wirtschaftsgeschehens, insbesondere der Zusammenhang zwischen Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsablauf in altersgemäßer Weise zu wecken, auszubauen und nachhaltig zu sichern. Die anders gearteten Wirtschaftsordnungen und Wirtschaftsabläufe sind an geeigneter Stelle zu erläutern. Dabei muß immer der Zusammenhang zwischen den geographischen Grundlagen und den Funktionen der Wirtschaft gewahrt werden. Zur Erzielung der unbedingt notwendigen zeitnahen Ausgestaltung der Geographie

sind die wichtigsten aktuellen erdkundlichen und wirtschaftskundlichen Ereignisse im Schulunterricht fallweise zu behandeln.

Kurze einfache schriftliche und zeichnerische Arbeiten als sinnvoll übende und der weiteren Erarbeitung dienenden Anwendung der erworbenen Kenntnisse in Unterricht und bei der häuslichen Tätigkeit sind einzubauen.

Möglichst weitgehende Heranziehung der Atlaskarten zur Erarbeitung der geographischen und wirtschaftskundlichen Tatsachen ist immer anzustreben.

FERDINAND PRILLINGER:

## DEUTSCHER SCHULGEOGRAPHENTAG 1964 IN FLENSBURG

### *Zeit und Ort der Tagung*

Von Montag, 18. Mai bis Freitag, 23. Mai 1964 fand in Flensburg der Deutsche Schulgeographentag statt, der alle zwei Jahre durchgeführt wird. Die Pfingstwoche ist in der Bundesrepublik Deutschland unterrichtsfrei und kann ungehindert zu Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen verwendet werden.

Diese Einrichtung sollte man auch in Österreich einführen, um die Schul- und Ferienzeit von den vielen Fortbildungsveranstaltungen zu entlasten. Wenn die Pfingstwoche für diese Zwecke unterrichtsfrei ist und benützt wird, besteht kein Anlaß, Lehrer immer wieder für Fortbildungszwecke freustellen zu müssen.

Flensburg ist eine reizende Stadt, inmitten eines Moränenkranzes gelegen, der nördlichste deutsche Hafen, knapp an der dänischen Grenze.

Die Tagung wurde in der Pädagogischen Hochschule gehalten. Das Gebäude liegt auf einer Anhöhe im nordöstlichen Stadtteil Mürwik, inmitten eines großen freien Platzes. Die Hochschule wird derzeit erweitert. Die Innenausstattung gefällt mir wesentlich besser als die kastenartige äußere Form des Baues, der ganz aus Glas und Beton besteht. Ich kann mich nicht damit befreunden, daß man bereits ebenerdig in alle Räume, wie z. B. Festsaal, Speisesaal usw. hineinsieht. Einzelne Vorträge, vor allem die Festvorträge, fanden im „Deutschen Haus“ statt.

### *Verlauf der Tagung*

Die Tagung bestand gewissermaßen aus drei Teilen: einer Schulbücher- bzw. Lehrmittelausstellung, einer ausgiebigen Vortragsfolge und aus landeskundlichen Führungen. Alles war bestens vorbereitet.

Die Unterbringung bereitete der Stadt einige Schwierigkeiten, wie man einer Ansprache des Oberbürgermeisters HEINZ ADLER entnehmen konnte. Viele Teilnehmer wurden daher außerhalb von Flensburg untergebracht, z. B. in Glücksburg mit seinem alten Herzogsschloß, das unmittelbar aus einem kleinen See emporsteigt.

Für die Anordnung der Vorträge wäre der Einwand zu erheben, daß nicht gleichzeitig mehrere Vorträge angesetzt werden sollten, weil man dadurch mit der Auswahl in Schwierigkeiten kommt. Ich wählte durchgehend die schulgeographischen Vorträge. Dadurch entgingen mir leider einige landeskundliche Vorträge. Beim Geographentag in Heidelberg 1963 war das besser, dort gab es nur eine Vortragsreihe und man brauchte daher nichts zu versäumen.

Bei der Anreise hatte man in Hamburg Gelegenheit zu einer Hafenrund-

fahrt, die ich mir nicht entgehen ließ. Es war für einen Binnenländer ein Erlebnis, einen so bedeutenden Hafen in vielen Einzelheiten kennen zu lernen. Man sah riesige Schiffe aus aller Welt, Fabriksbetriebe, Entladungseinrichtungen, die Grenzen des Freihafens usw.

Es waren etwa 700 Schulgeographen vertreten, darunter 12 aus der Deutschen Demokratischen Republik. Aus Österreich kamen zwei Teilnehmer (Prof. WOLFGANG SITTE, Wien und Dr. FERDINAND PRILLINGER, Salzburg).

### *Ausstellungen*

30 Deutsche Verlage zeigten ihre Erzeugnisse an Schulbüchern und Lehrmitteln. Von Österreich war lediglich Freytag-Berndt vertreten, gezeigt wurde nur die Wandkarte von Österreich. Die Ausstellung war in den Räumen der Pädagogischen Hochschule untergebracht, nach Verlagen gegliedert, gut und übersichtlich aufgestellt. Dem Flensburger Tageblatt entnehme ich, daß etwa 1500 Schulbücher ausgestellt waren. Auch das Planungs- und Vermessungsamt Schleswig-Holstein, das Internationale Schulbuchinstitut Braunschweig — österreichische Werke waren sehr wenige zu sehen — und das Institut für Film und Bild, München, waren vertreten.

Geboten wurde sehr viel. Die deutschen Geographiebücher — ihre Zahl und Ausstattung ist erstaunlich — weisen viele farbige Bilder und Kartenskizzen auf. Der Gemeinschaftskunde wurde ausgiebig Rechnung getragen, d. h. man sah viele Lehrmittel, vor allem Bücher, die geographische, geschichtliche, wirtschafts- und gesellschaftskundliche Fragen gemeinsam behandeln. Diesem Fragenbereich widmet sich die von W. W. PULS herausgegebene Zeitschrift: „Gegenwartskunde“.

Neben dem Buch fand der Film viel Beachtung. Man sah etliche sehr interessante geographische Filme und eine überquellende Fülle von Farblichtbildern (etwa 1.000) aus allen Bereichen der Geographie und aus allen Ländern der Erde. Es tat einem nur unendlich leid, daß man nicht sofort viele Bildreihen anschaffen konnte.

Daß natürlich die verschiedensten Wandkarten und Atlanten gezeigt wurden, versteht sich von selbst. Besonders hinweisen möchte ich auf die vielen Heimatatlanten und die Berücksichtigung der Geographie in der Volksschule. Man mußte feststellen, daß Österreich bezüglich der Wand- und Handkarten die Spitze leider nicht mehr einnimmt. Der österr. Mittelschulatlas kann sich jedoch ohnweiteres sehen lassen. Für die Pflichtschulen haben wir leider nichts Gleichwertiges an die Stelle zu setzen, was man in Flensburg ausgestellt sah.

Allergrößtes Interesse fand die Lernmaschine und einige Schriften zu diesem Gegenstand. Es wurde nur eine einzige Lernmaschine vom Verlag Westermann gezeigt. Diesem Lehr- und Lernmittel von morgen, wie man es bezeichnen könnte, begegnet man mit einer gewissen und wohl auch berechtigten Zurückhaltung. Ich glaube, man muß hier erst Erfahrungen abwarten. — Es wäre aber vielleicht angezeigt, wenn das Bundesministerium für Unterricht einige solche Lernmaschinen anschaffen und ausprobieren würde.

Daß viele Bildbände über Flensburg und Schleswig-Holstein zu sehen waren, ist verständlich. Ich würde es für solche Tagungen begrüßen, wenn man eine Reihe von Heimatkarten, verbunden mit einer erdgeschichtlichen Karte und einem kleinen geographischen Führer vereinen würde.

### Vorträge

Die Vorträge gliederten sich in zwei Gruppen:

1. Länderkunde bzw. geographische Forschung.
2. Schulgeographie.

Die Vorträge und Lehrwanderungen berücksichtigten, dem Grenzraum entsprechend, auch Dänemark.

Das länderkundliche Ziel des Schulgeographentages war, „ein Bild des Grenzlandes im Umbruch“ zu geben. Dazu sollten 18 Vorträge und 23 Lehrwanderungen dienen.

K. WEIGAND aus Flensburg behandelte: „Flensburg und der Grenzraum.“ Der Vortrag wurde auch von der „Geogr. Rundschau“ gebracht. A. SCHOU, Kopenhagen, sprach sehr interessant über: „Die Häfen Dänemarks“. Etwas fachfremd und überladen war der Vortrag von Ministerialrat BIELFELDT, Kiel, über: „Das Programm Nord in Schleswig-Holstein, eine großräumige Landerschließung und ihre gesellschaftlichen Wirkungen“.

Nicht hören konnte ich die Vorträge von BANTELMANN, Schleswig: „Neue Ergebnisse der marschenarchäologischen Forschungen an der Westküste von Schleswig-Holstein“; ZITSCHER, Marschenbauamt Husum: „Konsequenzen aus der Sturmflut 1962“; und RASMUSSEN, Alpenrade: „Wandlungen der Landwirtschaft nördlich der Genze“.

Sehr geistvoll war der einleitende Festvortrag von E. OTREMBIA, Köln: „Die Verwandtschaft der Kontinente“. Er gab eine neue Erdteilgliederung auf Grund politischer und wirtschaftlicher Gegebenheiten, die von der herkömmlichen Gliederung in vielem abweicht.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Vortrag von DIETRICH, Direktor des Instituts für Meereskunde der Universität Kiel, über: „Das neue Forschungsschiff ‚Meteor‘ und seine Aufgaben für die Meereskunde“. Er gab einen tieferschürfenden Einblick in das Wesen, die Aufgaben und die Arbeitsweisen der Meereskunde und zeichnete die künftigen Aufgaben des Schiffes ‚Meteor‘ in seinem Einsatz im Indischen Ozean. Das Schiff ist 52 m lang und mit allen nötigen Meßgeräten für eine physikalische, chemische, lebens- und wetterkundliche Forschung ausgestattet. Ein eigener Hubschrauber kann Geräte für seismische Messungen auslegen.

Mit schulgeographischen Fragen befaßten sich SCHWALM, Ahrensburg/Holstein: „Die politische Karte im Erdkundeunterricht“ und SCHMITT, Wildbad: „Mitteleuropa im Spiegel ausländischer Atlanten“. Diese Vorträge brachten allerdings grundsätzlich nichts Neues. Sie regten aber zu ausführlicher Aussprache an, z. B. über die Schreibung der Ortsnamen in den Ostgebieten.

Einen sehr umfassenden Überblick bot H. SCHLENGER, Kiel, über: „Neue Atlanten und Karten als Arbeitsmittel im Erdkundeunterricht“. Seine Ausführungen fußten auf einer gründlichen Kenntnis vieler Atlanten. Er sprach sich auch für eine Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Schule aus.

H. KNÜBEL, ein Mitherausgeber der „Geographischen Rundschau“, gab einen kurzen Einblick in das programmierte Lernen im Geographieunterricht. Daran schloß sich, wie auch an die übrigen Vorträge, eine lebhaftige Aussprache. Man verhielt sich den Lernmaschinen gegenüber sehr zurückhaltend. KNÜBEL bezog sich auf ein/zwei Versuche, denen er einen Erfolg nicht absprach. Man

meinte aber, daß man das Einmalige einer Landschaft durch eine Lernmaschine nicht vermitteln könne.

Wegweisende Worte für die Geographie in der Schule fand der erste Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Schulgeographen, H. NEWE aus Berlin. Er behandelte: „Die neuen Aufgaben der Geographie an Schule und Universität“ (Probleme der Lehrerbildung). Die Geographie solle „ihr wirklichkeits- und gegenwartsintensives Arbeitsgebiet facheigentümlich und wissenschaftlich solide erfassen und ein waches und dynamisches Unternehmen sein“. Der Erdkundeunterricht sei zu einem der lebendigsten und weltoffensten Unterrichtsfächer an unseren Schulen zu machen. In der Diskussion äußerte H. SCHLENGER ernste Sorgen über die Gestaltung des Geographieunterrichts an der Oberstufe der Gymnasien. H. NEWE forderte, für den Unterricht eine „schuleigene Wissenschaftlichkeit“ zu entwickeln. Der Unterricht müsse darauf zielen, Grundtatsachen und grundlegende Verbindungen herauszustellen und die Möglichkeit zu eigenem Erkennen zu geben.

### *Lehrfahrten*

Unter der Leitung von K. WEIGAND nahm ich an der Lehrfahrt durch „Nordschleswig mit Besuch deutscher und dänischer Schulen“ teil. Man erhielt einen guten landeskundlichen Einblick und lernte verschiedene Schulen, ein-klassige und höher gegliederte Schulen, kennen. In Apenrade sah man ein im Bau befindliches Gymnasium. Man unterrichtete uns auch über das dänische Schulwesen. Überall war Gelegenheit zu Aussprachen und Fragen gegeben. Das dänische Schulwesen ist in vieler Hinsicht mustergiltig zu nennen. Allenthalben wurde die Meinung geäußert, daß die künftigen europäischen Schulen vieles vom dänischen Schulwesen übernehmen müssen. Die deutschen Schulen in Dänemark werden von der Bundesrepublik erhalten, die Lehrer sind Beamte der Bundesrepublik. Ähnliches gilt für die dänischen Schulen in Schleswig-Holstein.

Die zweite Lehrfahrt „Charakterlandschaften in Nordschleswig“ unter Führung von W. W. PULS, Hamburg, gab einen ausgezeichneten länderkundlichen Querschnitt durch Nordschleswig, also durch dänisches Gebiet. Wir sahen wieder Apenrade und lernten das Wattenmeer und die Insel Röm kennen. Wir wurden über die landwirtschaftlichen und die schulischen Verhältnisse unterrichtet, man wies auch darauf hin, daß die deutsch-dänische Grenze auch die Grenze zwischen EFTA und EWG sei und man erläuterte uns die Folgen, die sich daraus ergeben. Geschichtlich interessant war der Besuch der Düppeler Schanzen (1864) und des Zisterzienserklosters Lögum aus dem 12. Jahrhundert. Der im Jänner 1964 auch deutschsprachig erschienene Führer nennt die Lögumer Klosterkirche „eine der schönsten mittelalterlichen Kirchen im nordischen Raum.“

Eine Schifffahrt brachte uns am 21. Mai nach Gravenstein (Dänemark). Während der Fahrt konnten wir die Flensburger Förde in ihrer natur- und kulturgeographischen Eigentümlichkeit kennenlernen. Wir hatten u. a. Gelegenheit, uns über die Pädagogischen Hochschulen in Flensburg und in Oldenburg zu unterrichten und erfuhren viel über den Betrieb des Geographieunterrichts an diesen Bildungsstätten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [106](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Schulgeographie 104-110](#)